

Edle Kekse für die Massen

Ein Interview mit Prof. Dr. Walnice Nogueira Galvão

INTERVIEW

Tópicos: Sie wurden vom Lehrstuhl Brasilianistik der Freien Universität Berlin eingeladen, um am Lateinamerika-Institut der FU eine Lehrveranstaltungsreihe zu organisieren. Sie stand unter dem Motto "Destinos da literatura na contemporaneidade: alta cultura, indústria cultural e democracia". Was war das Ziel dieser Veranstaltungen, und mit welchen Literaturen wurde gearbeitet?

Walnice Nogueira Galvão: Das Kolloquium richtete sich an Kollegen und Doktoranden und hatte das erklärte Ziel, aktuelle Themen zu diskutieren, d.h. die Fragen, die momentan in der Literatur, der Kultur und den Geisteswissenschaften im allgemeinen behandelt werden. Dazu muss man nur einen Blick auf die Bücher werfen, die in diesem Kolloquium untersucht wurden; darunter finden sich Vertreter des neuesten kritischen Denkens, Autoren, die man als die „Opposition“ derjenigen Intellektuellen bezeichnen könnte, die sich nicht vom Marktfundamentalismus und seinem materiellen Gegenstück, der Globalisierung, blenden lassen. Wir erleben heute, wie das digitale Evangelium zum Gegenstand gründlicher Untersuchungen gemacht wird, während der Imperialismus aufersteht und der Krieg erneut losbricht.

Tópicos: Sie stellen Literatur dezidiert in einen politischen Kontext, was an vielen Stellen deutlich wird. Eines Ihrer zahlreichen Forschungsgebiete ist Canudos, ein ausgesprochen politisch-historisches Thema, das in der brasilianischen Literatur mehrfach behandelt wurde (Euclides da Cunha, Guimarães Rosa, Paulo Dantas u.a.). Außerdem engagieren Sie sich als Beiratsmitglied des Verlags Sem Terra offiziell in der Bewegung der Landlosen. Was sind Ihre politischen Ziele und gesellschaftlichen Visionen, und wie unterscheiden sich Ihre Methoden als die einer Literaturwissenschaftlerin von denen eines Politikers?

Nogueira Galvão: Aber ich bitte Sie! Das wäre ja so, als würde man einen Berufspolitiker fragen, welche Methode er für den literaturwissenschaftlichen Unterricht an der Universität einsetzt... Es ist bekannt, dass das Lebensprojekt eines Intellektuellen sich stark von dem eines Politikers unterscheidet. Als Beiratsmitglied des Verlages der Landlosenbewegung und auch als Mitglied



Walnice Nogueira Galvão ist Universitätsprofessorin für Literaturwissenschaft und Soziologie an der Universität São Paulo (USP) mit Gastprofessuren an: Texas University at Austin, Univ. of Iowa City, Columbia University, Université de Paris VIII, Vincennes à Saint Denis, Université de Poitiers, École Normale Supérieure-Paris, Oxford University, Universität Köln und Freie Universität Berlin.

des Redaktionsbeirats der Zeitschrift der PT, *Teoria e Debate*, erfülle ich lediglich meine Pflicht als Intellektuelle. Das bedeutet, ich stelle meine Fachkompetenz in den Dienst progressiver Ziele und sozialer Bewegungen, die sich noch im Aufbau befinden.

Tópicos: In Ihren Texten ist zu lesen, dass es eine der großen Herausforderungen unserer Zeit ist, Kunst bzw. Kultur für jede Bürgerin und Bürger auf der Welt zugänglich zu machen – ein recht populistischer Ansatz. Sehen Sie dieses Postulat als ein in absehbarer Zeit erreichbares Ziel?

Nogueira Galvão: Meiner Ansicht nach beinhaltet die populistische Haltung, die ich ablehne, die Absicht, das Niveau der Kunstwerke und der Kultur unter dem Vorwand zu senken, sie dem Volk zugänglich zu machen. Das ist eine populistische und paternalistische Haltung. Ich denke dagegen, dass jeder beliebige Mensch das Beste verdient und die Möglichkeiten besitzt, dessen Wert zu erfahren. Unser großer Lehrer Antonio Candido hat einen Essay mit dem Titel „O direito à literatura – Das Recht auf Literatur“ geschrieben, in dem er dieses

Recht als ein Menschenrecht verteidigt. Dieser Essay befindet sich übrigens unter denjenigen, die Ligia Chiappini ausgewählt hat und die von Marcel Vejmelka ins Deutsche übersetzt werden, um in Kürze in einer Anthologie veröffentlicht zu werden. Ich hatte die Ehre, mit beiden einen von der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft und dem Lehrstuhl für Brasilianistik der Freien Universität Berlin organisierten Vortrags- und Leseabend zu gestalten, bei dem ich das Leben und Werk Antonio Candidos kurz vorgestellt habe. Bei Ihrer Frage erinnere ich mich an einen Satz unseres modernistischen Avantgarde-Schriftstellers Oswald de Andrade, der nie zitiert wird: „Eines Tages werden die Massen von dem edlen Keks essen, den ich backe“.

Tópicos: Sie nutzten diesen Aufenthalt gleichermaßen für Forschung und Lehre. Welche Recherchen konnten Sie in Berlin bzw. Deutschland anstellen, und möchten Sie uns über Ihre Ergebnisse schon etwas berichten?

Nogueira Galvão: Dieses Trimester zum Jahresende, das ich als Gastdozentin im Bereich der Brasilianistik verbracht habe, ist sehr fruchtbar gewesen. Wie man wohl weiß, verfolgt dieser Lehrstuhl unter anderem das Ziel, einen Beitrag zur Überwindung der gegenseitigen Unkenntnis zwischen Brasilianern und Hispanoamerikanern zu leisten. Ich habe daher ein Seminar zur vergleichenden Literaturwissenschaft vorgeschlagen, in dem Probleme und Autoren von Mexiko bis Argentinien gelesen und diskutiert wurden. Das Seminar konzentrierte sich einerseits auf die Beziehung zwischen Raum und Oralität und bemühte sich andererseits, das schon erschöpfte Thema von „Zivilisation gegen Barbarei“ aus einem neuen Blickwinkel zu untersuchen.

Ich konnte Berlin nach fünf Jahren erneut besuchen, und ich erkenne es fast nicht wieder. Die Stadt ist jetzt wunderschön, vollkommen neu aufgebaut und modernisiert. Ich habe verschiedene Einrichtungen besucht und Kontakte zu Intellektuellen aufgebaut. Ich habe die Studenten in ihrem Kampf erleben dürfen, in ihrem Aufbegehren gegen die Kürzungen an der Universität. Mit mir nehme ich die Besorgnis über eine so einschneidende Reform. Das hat auch zu tun mit den Fragen, mit denen ich mich

bei meiner Forschung, im oben erwähnten Kurs und Kolloquium befaße und die sich um die Kannibalisierung drehen, die von der Kulturindustrie an der eigentlichen Kultur vorgenommen wird, die sie in Waren für den Markt verwandelt und sie ihrer kritischen Funktion beraubt. Ich habe vor kurzem zwei Artikel veröffentlicht, in denen ich das Werk zweier Denker untersuche, die sich mit dieser Besorgnis auseinandersetzen: Edward Said und Susan Sontag, die auch beide in meinen Universitätsveranstaltungen

behandelt wurden. Ich erinnere mich auch, dass unter den originellen Denkern und Aktivisten der jüngsten Zeit in Brasilien ein Deutscher hohes Ansehen genießt: Robert Kurz. Nicht zu vergessen sind dabei andere mit größerer Verbreitung wie Habermas und Hans Magnus Enzensberger. ■

Tópicos: Vielen Dank für das Gespräch.

*Übersetzung aus dem Portugiesischen:
Marcel Vejmelka*

Am 19. November 2003 gestalteten Prof. **Dr. Walnice Nogueira Galvão**, Prof. **Dr. Ligia Chiappini** und der literarische Übersetzer **Marcel Vejmelka** einen Literaturabend zum Thema **„Die kritischen Essays von Antonio Candido und ihre Bedeutung für das deutsche Publikum“**. Die Veranstaltung fand mit Unterstützung des Lehrstuhls für Brazilianistik der Freien Universität Berlin und der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft im Brasilianischen Kulturinstitut in Deutschland (ICBRA) statt.